

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

69. Jahrgang Juni 2016 Nummer 6

Liebe Leserinnen und Leser,

zu gleich drei besonderen Ereignissen laden wir im Juni ein: zunächst zur Autorenlesung: Historische Romane erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie erzählen historische Fakten, indem sie sie mit einer fiktiven Geschichte verknüpfen. Dies ist Claudius Crönert mit einem Roman über die Hugenotten in Berlin geglückt, in dem es auch um den Bau unserer Friedrichstadtkirche geht.

Wenige Tage später lädt der Chor zu seinem Frühjahrskonzert ein, unter anderem mit Vivaldi und Mozart. Und Ende des Monats feiern wir zum zweiten Mal unser Sommerfest auf dem Gendarmenmarkt im Schatten des Doms. Wir hoffen, dass es so gut besucht wird wie im letzten Jahr.

Auf Initiative der Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche wird es bald in unserer Kirche öffentliches WLAN geben. Man kann dann in und auch vor der Kirche mit mobilen Geräten kostenfrei und ohne Anmeldung ins Internet, landet aber zunächst auf einer Kirchenseite, die über das Gebäude und die Gemeinde informiert sowie einiges zu den Themen Glaube und Leben anbietet. Insbesondere für Touristen und Passanten kann das ein interessantes Angebot sein. Die Sache selbst ist sicher nicht schlecht. Jedoch gibt der Name, unter dem das läuft, zu denken. Solche öffentlichen Funknetze heißen „Hotspot“. Die kirchlich betriebenen Hotspots sollen „Godspot“ heißen. Das ist ein witziges, aber auch ein heikles Wortspiel. Wenn in der Kirche das Wort „Gott“ zur Bezeichnung eines WLAN-Netztes erhalten muss, kann man schon die Frage stellen, wie ernst es ihr mit dem Namen Gottes noch ist. Wird hier aus einem kirchlichen „Godspot“ ein kirchlicher Gott-Spott?

Seien Sie herzlich - auch von Pfarrerin Waechter - begrüßt.
Ihr *Jürgen Kaiser*

.....Monatsspruch für Juni

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden.

(2. Mose 15,2)

Ich singe gern. Allerdings singe ich nur in der Kirche. Deshalb singe ich nur Kirchenlieder. Das ist gewissermaßen beruflich bedingt. Aber es macht trotzdem Spaß. Nicht nur meine Stärke (und mein Beruf) ist der Herr, sondern auch mein Lied.

Es gibt nicht mehr viele Gelegenheiten, mit anderen zu singen. Eigentlich nur noch in der Kirche und im Fußballstadion. Oder man muss sich einem

Chor anschließen. Im Fußballstadion ist der Gesang spontaner, wilder und lauter, in der Kirche ist er gehaltvoller, manchmal so gehaltvoll, dass gar nicht mehr alle die Texte verstehen, die in der Kirche gesungen werden.

Singen und Tanzen - beides sind Urformen menschlicher Kultur. Menschen singen und tanzen, wenn sie sich freuen und dankbar sind oder wenn sie trauern und klagen - schon immer und in allen Kulturen.

Das ist auch in der Bibel so. Die 150 Psalmen des Psalter sind vor allem Lieder der Freude, Hymnen des Lobpreises Gottes, oder Klagelieder. Aber Freude- und Klagelieder finden sich nicht nur im Psalter, sondern sind oft auch in die Erzählungen eingestreut, besonders nach Ereignissen, in denen Gott aus ausweglos erscheinenden Situationen rettet.

Der oben zitierte Vers ist vom Anfang des Mose-Liedes, das in der Bibel nach der Rettung der Israeliten vor den ägyptischen Soldaten bei der Flucht durch das Schilfmeer kommt. Es ist ein Psalm, der die Macht Gottes lobt und dem Mose in den Mund gelegt wird.

Hier ist es zwar Mose, dem das Lied in den Mund gelegt wird, auffällig oft sind es aber Frauen, die solche Lieder in der Bibel singen: Hanna, Deborah, Maria und Miriam. Am Ende des Moseliedes steht das Miriamlied. Die Schwester von Mose und Aaron - sie wird hier als Prophetin bezeichnet - tanzt mit allen Frauen und singt: „Singt dem HERRN, denn hoch hat er sich erhoben, Pferd und Reiter hat er ins Meer geschleudert.“ (2.Mose 15,21)

Es müssen nicht erst solche gewaltigen und vor allem nicht erst solche kriegerischen Taten von Gott vollbracht werden, dass wir Gott loben und wie Mose singen können: Gott ist meine Stärke und er ist mein Lied. Man kann Gott auch ohne besonderen Anlass loben, z.B. einfach weil gerade Sonntag ist. Und je öfter man die alten Lieder in der Kirche singt, desto besser lassen sie sich singen und desto besser versteht man sie.
Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

| | |
|---|----|
| Aus dem Consistorium / Hugenottenmuseum / Bibel-Kuchen-Kreis | 42 |
| Gemeinden mit Menschen unterschiedlicher Sprache (Teil 5) / Chorkonzert | 43 |
| Communauté francophone | 45 |
| Veranstaltungen / Konzerte | 46 |
| Mitgliederstand / Kontakte / Impressum | 47 |
| Predigtplan / Domfest | 48 |

Restaurant und Museum

Aus der Generalversammlung

Am 11. Mai beschäftigte uns zunächst die Zukunft des Restaurants in der Französischen Friedrichstadtkirche. Dazu begrüßten wir als Gast Herrn Herbert, der für die EKD im Kuratorium der Französischen Friedrichstadtkirche sitzt. Er stellte uns die Überlegungen des Kuratoriums vor. Der Pachtvertrag mit dem „Refugium“ läuft 2020 aus und wird nicht verlängert. Da die Suche nach einem neuen geeigneten Pächter viel Zeit in Anspruch nehmen wird, macht man sich schon früh Gedanken über das Anforderungsprofil. Das Nachfolgerrestaurant soll besser in das Zusammenspiel aller Hauptnutzer von Kirche und Dom eingepasst werden und auch Veranstaltungen in Kirche und Dom gastronomisch betreuen. Das weitere Vorgehen wird mit dem Consistorium abgestimmt werden.

Auf Empfehlung der Finanzkommission, die in ihrer letzten Sitzung Jens-Dieter Altmann zu ihrem Secrétaire bestimmte, hat die Generalversammlung zwei sog. Forwarddarlehen beschlossen, die uns für zwei Kredite, deren Zinsbindungen in den nächsten Jahren auslaufen, die derzeit sehr günstigen Zinsen langfristig sichern. Außerdem wurden für unsere Vermögensverwaltung die Anlagekriterien geändert und an die ethischen Anlagerichtlinie der Landeskirche gebunden.

Der auf drei Jahre befristete Arbeitsvertrag mit Frau Julia Ewald wurde genehmigt. Wir freuen uns, dass Frau Ewald das für uns wichtige Projekt der neuen Ausstellung im Hugenottenmuseum betreut. Sie wird sich am 9. Juni nach der Lesung kurz vorstellen.

Schließlich haben wir Frau Silke Kamp, Herrn Florian Dieckmann und Herrn Christian Hetzke in die Gemeinde aufgenommen. Alle drei wollen sich in irgendeiner Form in die Gemeinde einbringen, Frau Kamp als Historikerin, Herr Dieckmann als an Spiritualität interessierter Theologe und Herr Hetzke als Lector bei den Gottesdiensten. JK

Neugestaltung des Hugenottenmuseums

Information im Anschluss an die Lesung aus "Das Kreuz der Hugenotten" am 9. Juni, 18.30 Uhr im Französischen Dom

Die lange Zeit des Wartens hat ein Ende. Endlich wird der Innenbereich des Französischen Doms saniert. Damit ergibt sich auch die Möglichkeit und die Notwendigkeit, die Dauerausstellung des Hugenottenmuseums zu erneuern. Unsere bisherige Ausstellung stammt noch aus der Zeit vor dem 300. Jahrestag des Edikts von Potsdam 1985.

Unsere Museumskommission hat sich bereits im vergangenen Jahr personell verstärkt und die Arbeit

an der Neukonzeption und dem dazugehörigen Projekt begonnen. Mittlerweile konnten wir mit der Kunsthistorikerin Julia Ewald eine kompetente Museumsgestalterin gewinnen. Sie hat u.a. an der Gestaltung der Landesausstellung Sachsen-Anhalt 2015 zu Lucas Cranach d. J. mitgewirkt. Das Projekt nimmt nun Fahrt auf: Absprachen mit dem Architekten zu den Räumen werden getroffen, Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit wurden erstellt und ein neuer Webauftritt ist in Vorbereitung. Wir suchen auch den Kontakt zu anderen Museen, der Hugenottengesellschaft, Stiftungen, dem Land Berlin und potenziellen Unterstützern.

Am 9. Juni findet im Anschluss an die Lesung von Claudius Crönert aus seinem Roman „Das Kreuz der Hugenotten“ im Französischen Dom ein Empfang statt. Hier möchten wir über den derzeitigen Stand der Neugestaltung informieren. Dort wird sich auch Frau Ewald der Gemeinde vorstellen und u.a. eines ihrer ersten Arbeitsergebnisse, die neue Webseite www.hugenottenmuseum-berlin.de „online“ schalten. Stephan Krämer

Bibel – Kuchen

Neuer Name für den Frauenkreis

Einmal monatlich, immer am ersten Dienstag des Monats, trifft sich seit vielen Jahren der sog. Frauenkreis von 14.30 - 16.00 Uhr im Sauermannsalon des Französischen Doms. Vor allem Frauen aber auch Männer aus der Französischen Kirche und seit einigen Jahren auch aus dem reformierten Pfarrsprengel Berlin kommen hier zusammen. Es wird gesungen und gelacht, Kaffee getrunken und Kuchen gegessen, den oft Frau Ebert am Morgen frisch gebacken hat. Frau Waechter bereitet ein biblisches Thema vor, über das alle gemeinsam ins Gespräch kommen. Auch der persönliche Austausch und Informationen über Aktuelles aus den Gemeinden kommen nicht zu kurz. Manchmal werden gemeinsame Ausflüge geplant und im Dezember und Januar finden die Treffen in der Schlosskirchengemeinde in Köpenick statt. Über die Jahre ist eine herzliche Gemeinschaft entstanden, die gerne auch Neue in ihren Reihen begrüßt.

Eine Gruppe braucht auch einen Namen. Da der Name „Frauenkreis“ Männer ausschließt, wollen wir ihn nicht mehr benutzen. Da der Name „Seniorenkreis“ die Seniorinnen ausschließt, halten wir ihn für schwierig. Da der Name SeniorInnen- oder Senior_innenkreis die jüngeren Personen, die manchmal auch kommen, ausschließt, brauchen wir einen neuen Namen. Nach längeren Überlegungen sind wir dazu gekommen, uns „Bibel-Kuchen-Kreis“ zu nennen. Bibel und Kuchen fasst am besten zusammen, was wir gemeinsam machen und was uns verbindet.

Seien Sie herzlich eingeladen, beim nächsten Mal am 7. Juni dazuzukommen. MW

Nebeneinander oder Miteinander?

Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft in einer Kirchengemeinde.
Bericht über den Studienurlaub im Herbst 2015.
Teil 5: „Gemeinsam evangelisch!“ – Eine neue Perspektive. Von Pfarrerin Meike Waechter

„Gemeinsam evangelisch“ lautet das Programm des EKD-Textes (Gemeinsam evangelisch! Erfahrungen, theologische Orientierungen und Perspektiven für die Arbeit mit Gemeinden anderer Sprache und Herkunft, Hg.: EKD. Texte 119, 2014). Bevor ich genauer ansehe, was sich dahinter verbirgt, schaue ich über den evangelischen Tellerrand zu den Katholiken, um zu erfahren, wie der Umgang der einheimischen Gemeinden mit den Gemeinden anderer Sprache und Herkunft bei ihnen ist.

„Gemeinsam katholisch“

Über die Situation der fremdsprachigen katholischen Gemeinden in Berlin kann man auf der Homepage des Erzbistums lesen: „Etwa 25 % der im Land Berlin gemeldeten Katholiken haben eine ausländische Staatsangehörigkeit oder einen Migrationshintergrund. Menschen aus anderen Ländern bringen ihre eigene Muttersprache, ihre Kultur und auch ihre eigene religiöse Prägung mit. Das kirchliche Leben in Berlin wird durch diese Vielfalt bereichert und inspiriert. Weltkirche ist konkret erlebbar. Die ausländischen Katholiken sind vollberechtigte Mitglieder ihrer örtlichen Pfarrgemeinden. Gleichzeitig sind im Erzbistum Berlin 16 Muttersprachliche Gemeinden und Seelsorgestellen eingerichtet worden, um den besonderen Bedürfnissen der Migranten nach Sprache und religiöser Identität entsprechen zu können. Liturgie und Seelsorge der Muttersprachlichen Ge-

meinden werden in zunehmendem Maße mit den Angeboten der Ortsgemeinden vernetzt.“

Katholische Menschen, die aus anderen Ländern nach Berlin kommen, können leicht erfahren, wo Gottesdienste in ihrer jeweiligen Muttersprache gefeiert werden. Das Erzbistum fühlt sich für alle Katholiken, egal welcher Sprache und Herkunft, verantwortlich. Es kümmert sich um die Räumlichkeiten für die fremdsprachigen Gemeinden und sorgt für Priester mit entsprechenden Sprachkenntnissen. Die fremdsprachigen Gemeinden sind gleichberechtigt im Bistum vertreten. Unabhängige römisch-katholische Gemeinden gibt es nicht.

Die Selbstverständlichkeit, mit der das Erzbistum Migranten und Migrantengemeinden aufnimmt, unterstützt und integriert, beeindruckt mich. Die Strukturen sind vorhanden und werden genutzt. Ob das auch zu einem Austausch und Begegnungen auf persönlicher Ebene zwischen Einheimischen und Zugezogenen beiträgt, ist damit jedoch noch nicht selbstverständlich gegeben. Ein Blick auf die Webseiten der Gemeinden, in deren Kirchen deutsche und fremdsprachige Gemeinden Gottesdienste feiern, lässt eher ein Nebeneinander als ein Miteinander vermuten. Der letzte Satz „Liturgie und Seelsorge werden in zunehmendem Maße ... vernetzt“ scheint darauf hinzuweisen, dass man hier noch am Anfang steht.

„Gemeinsam evangelisch“ – Wie geht das?

Der einheitlichen römisch-katholischen Kirche steht die Vielfalt der evangelischen Kirchen gegenüber. Diese Vielfalt zeigt sich im Umgang mit Migrantengemeinden als ein Hindernis, da auf den ersten Blick alle Migrantengemeinden, durch die andere Sprache und/oder andere konfessionelle Prägung und Kultur, als fremd erscheinen. Die Gemein-

Konzert des Chores

Sonntag, 12. Juni, 19.00 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche

Auf dem Programm stehen dieses Jahr das bekannte und oft gespielte Gloria in D-Dur von Antonio Vivaldi sowie die selten zu hörende Missa Brevis in F-Dur KV 192: der gerade mal 17-jährige Wolfgang Amadeus Mozart erkundet hier die Grenzen der damaligen tonalen aber auch sängerischen Möglichkeiten und verbindet expressiven Ausdruck mit lyrischen Passagen. Ergänzt wird das Konzert durch Kleine Geistliche Konzerte von Heinrich Schütz.

Als Solisten stehen uns Nathalie Seelig, Jennifer Gleinig, Martin Netter und Tobias Müller-Kopp zur Seite. Es musizieren mit uns in schöner Tradition das Taron-Quartett sowie Nikola Heinze (Oboe), Jochen Schneider (Fagott) und Arno Schneider (Orgel).

Eintritt: 13/10 €

Holger Perschke

samkeiten werden von den Unterschieden verstellt. So ist auch der Umgang miteinander von Landeskirche zu Landeskirche und von Migrantengemeinde zu Migrantengemeinde sehr unterschiedlich.

Bisher hat sich die Zusammenarbeit vor allem mit europäischen Gemeinden oder Kirchen derselben Konfession als am einfachsten dargestellt. So gibt es Kooperationsvereinbarungen zwischen der EKD und skandinavischen Kirchen, der niederländischen und der koreanischen Kirche. In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gehören sogar eine koreanische und eine indonesische Gemeinde zur Landeskirche.

Die Schrift „Gemeinsam evangelisch“ konstatiert, dass bisher auf landeskirchlicher Ebene vielfach Überlegungen und Strategien zum Umgang mit Migrantengemeinden und überhaupt ein Bewusstsein, gemeinsam evangelisch zu sein, fehlen. Sie schlägt keinen einheitlichen Weg der Annäherung vor, sondern fordert zur Auseinandersetzung mit Migrantengemeinden auf, wirbt dafür, nach Gemeinsamkeiten zu suchen und den Dialog auch als Impuls für Erneuerungsprozesse zu verstehen. Eine Fülle von Möglichkeiten und Ideen werden vorgestellt. Ein ganzer Strauß von Maßnahmen und ersten Schritten wird präsentiert, die z.T. einzelne Personen mit Migrationshintergrund im Blick haben, z.T. die Migrantengemeinden. Es geht um die Möglichkeit, Begegnungen zu schaffen, Strukturen zu überdenken und neue Perspektiven zu gewinnen. Viele der Anregungen gehen sehr weit. Es ist deutlich, dass diese Schrift einen Paradigmenwechsel anstrebt, weg von einem Nebeneinander hin zu einem Miteinander!

Die Integration von Migranten und Migrantengemeinden soll in Zukunft nicht ein Thema unter vielen sein, sondern soll bei allen kirchlichen Planungen und Entscheidungen mit berücksichtigt werden, z.B. bei der Ausbildung, bei der Gewinnung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, in der Jugendarbeit, Seelsorgeausbildung und im Bereich der Mission.

Unter dem Stichwort „Gemeindeformen weiterentwickeln“ wird u.a. vorgeschlagen, Citykirchen oder Personalgemeinden international auszurichten. Internationale Gemeinden sollen unter landeskirchlicher Schirmherrschaft gegründet werden. Mehrsprachige Gottesdienste sollen in einem regelmäßigen Rhythmus gefeiert werden.

Ein weiterer Punkt lautet: Integration von Gemeinden anderer Sprache und Herkunft vor Ort stärken, z.B. durch Kanzeltausch, Choraustausch, durch gemeinsamen Konfirmandenunterricht und gemeinsame Veranstaltungen.

Im dritten Punkt geht es um Geistliche anderer Sprache und Herkunft. Auffällig ist, dass es in der EKD fast gar keine PfarrerInnen anderer Sprache und Herkunft gibt. Die hier genannten Maßnahmen betreffen die Kirchenleitungen und ihre Bereit-

schaft, die Ausbildung von PfarrerInnen in anderen Ländern anzuerkennen bzw. die eigene Ausbildung zu öffnen und zu ändern.

...und die Französische Kirche ...

Einige der beschriebenen Maßnahmen werden in der Französischen Kirche schon erfolgreich praktiziert. Die Communauté ist Teil einer Personalgemeinde, in einer Citykirche. Es gibt vielfältige gemeinsame Veranstaltungen innerhalb der Französischen Kirche und regelmäßige mehrsprachige Gottesdienste.

Ich frage mich, ob nicht die Französische Kirche mit ihrer besonderen Struktur - der Gleichzeitigkeit von Nebeneinander und Miteinander - ein Modell für andere Gemeinden sein kann?

„Gemeinsam evangelisch“ in Frankreich

Ein Blick über den deutschen Tellerrand nach Frankreich zeigt, dass dort eine ganz andere Zusammenarbeit von evangelischen Kirchen möglich ist.

Die Fédération Protestante de France ist der Französische evangelische Kirchenbund. Er wurde 1905 gegründet. Heute gehören ihm 28 Kirchen oder Kirchenbünde und 80 Einrichtungen und Werke an. Zum Kirchenbund gehören sowohl lutherische und reformierte Kirchen als auch baptistische, charismatische und pfingstlerische. Diese enge Zusammenarbeit ist in Europa einzigartig. Die Fédération ist tätig in den Bereichen: Information und Kommunikation, Radio, Fernsehen, Ökumene, Interreligiöser Dialog, Biblischer Dienst, Krankenhaus-, Gefängnis- und Militärseelsorge und in der Zusammenarbeit mit Gemeinden der Migration.

Der Französische evangelische Kirchenbund repräsentiert etwa 2/3 aller Protestanten, das sind ungefähr 900.000 Christen, das entspricht 1,5 % der Gesamtbevölkerung Frankreichs. Die Mitgliedskirchen sind nicht durch ein gemeinsames Bekenntnis sondern durch eine Grundsatzerklärung (Charte de la Fédération protestante de France) verbunden.

Die Rahmenbedingungen in Frankreich sind grundverschieden von der Situation der Kirchen in Deutschland. Ein ähnlicher Zusammenschluss protestantischer Kirchen in Deutschland ist kaum vorstellbar, da die Größenverhältnisse zwischen den Kirchen so extrem unterschiedlich sind. Die evangelischen Landeskirchen würden gegenüber den anderen Kirchen immer dominieren. Sie sind (noch?) einflussreich genug, um alleine in der Öffentlichkeit gehört und wahrgenommen zu werden. So besteht für die evangelischen Landeskirchen keinerlei Notwendigkeit, sich mit anderen Kirchen in einem Bund zusammenzuschließen.

Es ist interessant, dass in der Schrift „Gemeinsam evangelisch“ unter all den Maßnahmen und Schritten, die für den Paradigmenwechsel vorgestellt werden, an die Form eines Zusammenschlusses wie in Frankreich überhaupt nicht gedacht wird.

Un musée pour les Huguenots

... et pour les autres aussi ?!

A Rochester dans le Kent, à une heure de route du centre de Londres il y a un musée huguenot. Il est petit mais il présente d'une manière agréable l'histoire de l'arrivée des huguenots en Angleterre, puis leur installation dans la société, leurs habitudes, leur travail, l'artisanat, les banques et bien d'autres détails de leur vie. On y retrouve bien des similitudes avec « notre musée huguenots » dans le dom. En Angleterre aussi, ce sont des artisans des textiles qui sont venus, ainsi que des orfèvres et des bijoutiers. Là aussi, ils se sont bien intégrés à la société anglaise, tout en gardant en mémoire et dans leur cœur – et dans leur foi – les valeurs qui sont les leurs et pour lesquelles ils ont fui leur pays.

Le musée est tout beau tout neuf, tout bien restauré. Il est très accessible et très pédagogique. Les animateurs de ce musée proposent aussi des ateliers aux jeunes et aux moins jeunes, pour s'essayer à des travaux de soie, de broderie et autres. Une manière de revivre les activités des artisans huguenots des débuts.

A plusieurs endroits le musée fait le lien entre ce qu'ont vécu les anciens huguenots et ce que vivent les réfugiés aujourd'hui. Ainsi on peut lire le témoignage d'une personne arrivée sans rien par la mer en Grande Bretagne. Ou le dialogue d'une mère avec son fils, sur la difficulté de vivre dans ce pays... L'histoire se répète, hélas parfois et il est important de le rappeler.

Un musée pour se souvenir des origines, pour faire mémoire. Les huguenots, leur histoire, leurs débuts difficiles, leur installation dans le pays, leurs réussites, la manière dont ils ont marqué la société anglaise ou berlinoise. Il importe de se souvenir de leur histoire et de leurs racines, de leur origine, et de voir quelles sont aujourd'hui les marques et les influences de ce vécu. Dans un certain sens, un musée est une vitrine sur un passé particulier. Mais il est plus que cela, il structure ce passé et lui donne une

signification. L'accueil des huguenots par exemple, leur force de travail et d'inventivité, leur intégration, leur gratitude et finalement leur place dans la société. (A ce propos on peut voir que même Lady Di avait des ancêtres huguenots ; quelle fierté !)

L'idée de mettre en parallèle l'arrivée des huguenots au 16ème siècle et celle des réfugiés du 21ème siècle m'a paru heureuse et importante. Car cela montre que l'histoire ne s'arrête pas au 16ème siècle et que les persécutions d'aujourd'hui sont tout aussi cruelles que celles dont ont été victimes jadis les huguenots. Les visiteurs qui se souviennent du passé peuvent ainsi se sentir partie prenants et responsable de ce qui se passe maintenant. C'est une invitation à faire preuve de la même solidarité envers les réfugiés d'aujourd'hui que celle qui a été manifestée à l'époque envers les protestants français.

Ainsi le musée n'est pas juste à la gloire des ancêtres huguenots – tout méritant qu'ils soient – mais il situe leur arrivée dans un contexte bien plus large. Il encourage la réflexion et la solidarité. Dans ce sens il est un apport culturel général.

Marco Pedroli

DOMFEST – FÊTE AU DOM

Gendarmenmarkt

Dimanche, 26 juin dès 11.00 heures

Culte bilingue (allemand-français) avec le Choeur de l'Église française et de la Chorale Bona Deus.

Ecole du dimanche

Repas, café, desserts

Animation de chants avec le Choeur de l'Église française et de la Chorale Bona

Jeux, concours et taxi-porteurs

La fête a lieu sur la place - au nord - entre l'église et le Dom. En cas de pluie dans la salle Casalis.

Afin de bien coordonner le tout, nous invitons les personnes qui apporteront une salade ou un dessert de le signaler à madame John, (Tel. 030/ 892 81 46, buero@franzoesische-kirche.de).

..... Les cultes en juin

| | |
|---------|--|
| 5 juin | Pasteur Marco Pedroli, Sainte-Cène |
| 12 juin | Pasteur Marco Pedroli, école du dimanche (KIGO) |
| 19 juin | Jean Luther Muluem |
| 26 juin | culte bilingue, pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli, participation du Chœur de la Paroisse Huguenote et de la Chorale Bona Deus, école du dimanche (KIGO). Puis: Fête du Dom, repas et animations |



Huguenottenkirche

| | |
|---------------------------------|--|
| Donnerstag, 02.06. 19.00 Uhr | Chorprobe in Halensee |
| Dienstag, 07.06. 14.30 Uhr | Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom |
| 19.30 Uhr | Bibelgespräch im Französischen Dom |
| Mittwoch, 08.06. 18.00 Uhr | Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich) |
| Donnerstag, 09.06. 18.30 Uhr | Lesung „Das Kreuz der Hugenotten“ im Französischen Dom |
| 19.00 Uhr | Chorprobe in Halensee |
| Freitag, 10.06. 19.00 Uhr | Chorprobe in Halensee |
| Samstag, 11.06. 10.00 Uhr | Lehrhütte in Halensee |
| Sonntag, 12.06. 15.00 Uhr | Generalprobe im Französischen Dom |
| Dienstag, 14.06. 19.00 Uhr | Aufstehen und leben – Glaubenskurs im Franzö- sischen Dom (um Anmel- dung wird gebeten) |
| Dienstag, 21.06. 19.30 Uhr | Bibelgespräch im Französischen Dom |
| Donnerstag, 23.06. 19.00 Uhr | Chorprobe in Halensee |
| Dienstag, 28.06. 19.00 Uhr | Aufstehen und leben – Glaubenskurs im Franzö- sischen Dom (um Anmel- dung wird gebeten) |
| Donnerstag, 30.06. 19.00 Uhr | Chorprobe in Halensee |

Gesang und Harfe

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Am 18. Juni feiern wir wieder um 15.30 Uhr Gottesdienst. Gisela Unruhe wird predigen und bringt Musiker mit, die Sie auf ihrem bisherigen Weg als Freunde begleiteten. Barbara Lange, Mezzosopranistin, wird mit mir zusammen musizieren und Thomas Siener, vielen aus der Gemeinde bekannt, wird auf einer seiner Harfen spielen. Das Programm stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Michael Ehrmann

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielen: am 7. und 21.6. Kilian Nauhaus; am 14.6. Thomas Sauer; am 28.6. Wolfgang Karius (Aachen). Eintritt 3 €.

Donnerstag, 02.06., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Daniel Zaretsky (St. Petersburg/Russland) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Georgi Muschel u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 19.06., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. – „CREDO – Ich glaube, darum singe ich“. Der Mitteldeutsche Motettenchor singt Werke von Heinrich Schütz, Max Reger, John Rutter u.a. Orgel: Kilian Nauhaus; Leitung: Wilfried Scheel. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Autorenlesung

Claudius Crönert liest aus
seinem historischen Roman

"Das Kreuz der Hugenotten"

9. Juni, 18.30 Uhr

Französischer Dom,
bei schönem Wetter im Innenhof

Im Anschluss daran laden wir zu einem kleinen Empfang, bei dem wir über die Neugestaltung des Hugenottenmuseums berichten und die neue Website für das Museum präsentieren.

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Berlin wählt. Kirchen im Gespräch mit den Parteien über Stadtkultur, Religions- und Sozialpolitik, 06.06., 18.00-20.00 Uhr

Das Friedensgutachten 2016, 07.06., 18.00-20.00 Uhr

Das Friedensgutachten ist das gemeinsame Jahrbuch der Institute für Friedens- und Konfliktforschung in der Bundesrepublik. Es wird nach der Vorstellung in der Bundespressekonferenz in der Evangelischen Akademie diskutiert.

Geburtstage

Am 7. Mai vollendete Frau Dr. Marie-Luise Bertschat-Nitka geb. Nitka das 95. Lebensjahr;

am 9. Mai Frau Ursula Terkowski geb. Hoch das 81. Lebensjahr;

am 15. Mai Frau Anneliese Marks geb. Neubauer das 82. Lebensjahr;

am 19. Mai Frau Anita Plath geb. Tourbier das 87. Lebensjahr;

am 28. Mai Frau Anneliese Herpin geb. Weinreich das 97. Lebensjahr;

am 30. Mai Herr Dr. Martin Richard das 90. Lebensjahr.

Aufnahmen

Am 11. Mai wurden Frau Silke Kamp, Herr Florian Dieckmann und Herr Christian Hetzke in die Gemeinde aufgenommen.

Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
Weniger@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelgandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

| | | | |
|-----------|--|---|--|
| | 9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch | 11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch | 11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français |
| So 05.06. | Loerbroks | Waechter | Pedroli, Sainte-Cène |
| So 12.06. | Staffa | Kaiser, mit Taufe, Kindergottesdienst | Pedroli, KIGO |
| So 19.06. | Loerbroks | Kaiser | Muluem |
| So 26.06. | Frielinghaus | Waechter, Pedroli, mit Chor, zweisprachig, Kindergottesdienst, anschließend Domfest | |
| So 03.07. | Loerbroks | Kaiser | |

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 18.06. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Unruhe, Kaiser

So 19.06. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

DOMFEST

auf dem Gendarmenmarkt

Sonntag, 26. Juni, 11 Uhr

Deutsch-französischer Gottesdienst mit dem Chor

Kindergottesdienst

Mittagessen und Kaffee und Kuchen

Singen mit dem Chor der Französischen Kirche und Bona Deus

Quiz, Sänften-Taxi und Information zum Hugenottenmuseum

Wir feiern auf der Nordseite des Platzes zwischen Kirche und Dom,
bei Regen im Casalis-Saal.Wer einen Salat oder einen Kuchen mitbringen möchte, melde das bitte bei Frau John,
damit wir den Überblick behalten (Tel. 030/ 892 81 46, buero@franzoesische-kirche.de)